

sichtswinkel der zu erwartenden Beute stand. Für die Niederen kam hinzu die freilich nicht nur in ihrer Vorstellung bestehende nivellierende Kraft des Kreuzes, das sie mit den Großen gemeinsam trugen. Auch materiell war die Art der Antriebe verschieden: Die Franzosen trieb reine Begeisterung, die Normannen Tatendrang und der Wunsch, Konstantinopel zu erobern, die italischen Städte (später) Erwerbsucht. In Clermont hat zweifellos alle Teilnehmer eine rein ideale Hingabe an eine hohe religiöse Aufgabe beherrscht.

Raimund, einäugig, kriegserfahren und sehr reich, unterstützte mit seinen großen Mitteln die ärmeren Teilnehmer. Er war aber auch habgierig und mißgünstig, übermäßig asketisch und an den Ketzerverfolgungen sehr beteiligt.

Gottfried. Die großen Ruhmestaten vor und auf dem Zuge und der Glanz seiner Person, die ihn als Ideal aller Ritterlichkeit erscheinen lassen, sind ihm erst angedichtet worden, nachdem er durch den Gang der Dinge Herr des H. Grabes geworden war. Er war von vornehmster Abkunft (Karl d. Gr.), fromm, rühmig und ein tüchtiger Krieger, selbstlos und edel, aber nirgend besonders hervorragend.

Weit überragte ihn sein Bruder **Balduin**, der aber viel selbstsüchtiger auftrat.

Boemund war der bedeutendste von allen, geistig und körperlich tadellos, klar und nüchtern; er hatte von Anfang an große persönliche Ziele im Auge und war auch durch frühere Griechenkämpfe besonders gut dafür vorbereitet. Bezeichnend ist, wie der ziemlich Mittellose klug große ritterliche Scharen, die Amalfi belagerten, fast durch Überumpelung zur Annahme des Kreuzes unter seiner Führung bestimmte.

Tankred brachte die kriegerisch-kirchliche Mischung am reinsten zum Ausdruck; er suchte im Kampf Versöhnung mit Gott, war tollkühn und leidenschaftlich, aber ohne Nachhaltigkeit. Auch er ist von der Sage verklärt und erscheint so in Tassos „Befreitem Jerusalem“.

Adhemar von Puy war eine vornehme, ritterliche Persönlichkeit, in weltlichen und geistlichen Geschäften erfahren und wohl geeignet, die bunte Gesellschaft zusammenzuhalten.

Eine Organisation fand nicht statt, auch nicht nach der Sammlung vor Nikäa. Bei wichtigen kriegerischen Fragen hat meist Boemund den Ausschlag gegeben. Nur der gleiche Impuls einigte die Kreuzfahrer: „Wir verstanden uns gegenseitig nicht, aber wir waren wie Brüder, einmütig in der Liebe, denn so ziemt es den Gerechten, die da pilgern.“

Vorkreuzzüge. Man hat 3 oder 4 Unternehmungen zu unterscheiden. Der Name Walters Senzaveir (*Sans avoir*) ist wohl eine Selbstironisierung. Mit ihm zusammen war anfangs auch Peter, dann ein Priester Gottschalk. Viel Volk aus den Nordlanden schloß sich an, darunter der übel berüchtigte Graf Emicho von Leiningen, viel Gesindel, Diebe und Dirnen. Dabei walteten vielfach atheidnische Vorstellungen: einen Gänserich und eine Ziege schickte man als Führer voran (Giesebrecht III 679—91). Die **Judenverfolgungen** sind z. T. religiös zu deuten, z. T. wirtschaftlich als Folge der Not des Hungerjahres 1095. Die meisten Teilnehmer kamen schon in Ungarn um. Wegen ihrer Räubereien wurden sie überall verfolgt. In besserer Ordnung waren die Züge Walters und Peters. Aber nur letzterer gelangte bis Kleinasien, wo der Rest sich auflöste.

Die **Hauptzüge** gingen fast alle von Norden oder Westen her durch die Balkanländer. Zuerst lag Gottfried vor Konstantinopel. Eine Schätzung der Gesamtzahl der Teilnehmer ist schwer, da alle einzeln zogen und bald nach der Vereinigung viele zurückblieben. Auch im Hauptzuge befand sich viel fahrendes Volk. Nach Urban waren es 300000 Mann.

Alexios und die **Kreuzfahrer**. Die Führer vermochten sich nicht in die Lage des Kaisers zu versetzen und meinten, er müsse ihnen lediglich Vorschub leisten; er sah dagegen nur Nachteile, Störung der Ruhe durch die unbotmäßigen Scharen und Kosten. Er wollte dafür entschädigt sein und Kleinasien wiedergewinnen; soweit war er in seinem Rechte. Er verlangte aber auch Syrien und den Lehnid, der als Herabwürdigung galt.